



*Передаю сердечный привет и
добрые пожелания читателям
журнала «Советский Союз сегодня».
Пусть расширяется сотрудничество
и взаимопонимание между нашими
странами!*

*В. Терешкова
24.09.75*

Die sowjetische Kosmonautin Valentina Nikolajewa-Tereschkowa, die im September die Bundesrepublik besuchte und uns für dieses Heft einen Beitrag zur Verfügung stellte (siehe Seite 12), richtete an unsere Leser die folgenden Grußworte:

Ich übermittle den Lesern der Zeitschrift „Sowjetunion heute“ einen herzlichen Gruß und gute Wünsche. Möge sich die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis zwischen unseren Ländern erweitern!

V. Tereschkova
24. 9. 75

Die Frauen im gesellschaftlichen Leben unserer Zeit

Valentina Nikolajewa-Tereschkowa
Vorsitzende des Sowjetischen Frauenkomitees

Die UNO erklärte das Jahr 1975 zum Internationalen Jahr der Frau. Die Initiative dazu war von den demokratischen Kräften der internationalen Frauenbewegung, in erster Linie von der Internationalen Demokratischen Frauenföderation ausgegangen. Die Idee wurde von vielen Regierungen und breiten Kreisen der Öffentlichkeit aufgegriffen und unterstützt. Das Internationale Jahr der Frau setzt sich das Ziel, den Kampf für die Gleichberechtigung der Frauen in Familie und Gesellschaft, für ihre aktive Teilnahme an der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung ihrer Länder und für die Anerkennung ihres Beitrages zur Festigung des Friedens zu verstärken.

In der Welt des Kapitals

Zu allen Zeiten waren die Ideologen der herrschenden Klassen bestrebt, die Rechtlosigkeit der Frau zu legitimieren und zu rechtfertigen. Sie behaupteten, die erniedrigende und entwürdigende Lage der Frau in der Gesellschaft resultiere aus ihren biologischen Besonderheiten, aus der ihr von der Natur aufgetragenen Mutterschaftsfunktion.

Diese reaktionären Theorien wurden schon von Karl Marx und Friedrich Engels widerlegt. Sie wiesen nach, daß der gesellschaftlichen Diskriminierung der Frau sozialökonomische Ursachen zugrunde liegen. Wladimir Iljitsch Lenin konkretisierte die marxistische Auffassung der Frauenfrage für die imperialistische Epoche des Kapitalismus und unterstrich die These, daß der Kampf um die Befreiung der Frau ein Bestandteil des allgemeinen Kampfes für die sozialistische Umgestaltung der Gesellschaft ist.

Obwohl unter den Bedingungen des Kapitalismus auch die Frau und gerade die Frau ein Objekt der Ausbeutung ist, bewertete Lenin ihre Einbeziehung in die gesellschaftliche Produktion als eine objektiv progressive Erscheinung. Zugleich stellte er fest, daß in der bürgerlichen Gesellschaft die Arbeit der Frau und sie selbst als Arbeiterin zu einem Objekt besonders rücksichtsloser Ausbeutung und zu einer Quelle besonderer Profite der Monopole wird.

In den Ländern des entwickelten Kapitalismus wächst die Zahl der in der Produktion beschäftigten Frauen. Heute bilden sie durchschnittlich mehr als ein

Drittel aller Beschäftigten. Die wissenschaftlich-technische Revolution eröffnet der Frauenarbeit ganz neue Möglichkeiten in der Elektronik, der Funktechnik, der Chemie und in anderen Industriezweigen. Andererseits vermag aber auch die wissenschaftlich-technische Revolution unter den Gegebenheiten des Kapitalismus dessen soziale Gebrechen nicht zu beseitigen. Der grassierenden Arbeitslosigkeit fallen die Frauen als erste zum Opfer, weil sie auf Grund ihrer immer noch vorherrschenden Diskriminierung in der Berufsausbildung häufig eine geringere Qualifikation besitzen.

Die Monopole sehen sich allerdings durch die Verhältnisse oft zur Ausbildung und Umschulung von Arbeitskräften, darunter auch weiblichen, gezwungen. Auf Grund ihrer sozialen Struktur kann es sich jedoch die bürgerliche Gesellschaft nicht leisten, den Massen der werktätigen Frauen eine zeitgemäße allgemeine und berufliche Bildung zu geben. Diese Gesellschaft wird immer wieder zögern, die Frau im Bereich der technischen Berufsausbildung und der Hochschulbildung dem Mann gleichzustellen, weil sie dadurch sich selbst den Vorwand und die Grundlage für die ungleiche Entlohnung nehmen würde.

Das Prinzip der gleichen Arbeitsentlohnung für Frau und Mann wird zwar von der Gesetzgebung vieler bürgerlicher Staaten anerkannt und ist auch in einer Reihe internationaler Konventionen fixiert worden, wird aber in der bürgerlichen Gesellschaft größtenteils verletzt. In vielen Industrieländern erhält die Frau für gleiche Arbeit nur 50 bis 80 Prozent des Lohnes, den der Mann dafür bezieht. Das Netz der vorschulischen Einrichtungen für Kleinkinder ist in den kapitalistischen Ländern meist ungenügend ausgebaut, viele Kindergärten befinden sich in Privatbesitz oder unter kirchlicher Aufsicht und sind für breite Schichten der Werktätigen unzugänglich. Die Mutterschaft wird dadurch zu einem ersten Hindernis für die Berufsausübung der Frau.

Das Recht auf Arbeit ist nicht garantiert und hängt weitgehend von der konjunkturellen Lage der Wirtschaft ab. Die Frauen leiden in höherem Maße unter der Ausbeutung als die Männer.

Die werktätigen Frauen wollen sich jedoch mit dieser Lage nicht abfinden. In den letzten Jahren nehmen zum Beispiel

die Arbeiterinnen Frankreichs, Englands, Italiens und der USA in zunehmendem Maße aktiv an den Massenaktionen der arbeitenden Bevölkerung teil. Im Unterschied zur Lage der Frau in der kapitalistischen Welt ist die Frau im Sozialismus gleichberechtigt, die sozialistische Gesellschaft bietet ihr alle Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten zur Geltung zu bringen.

In der Welt des Sozialismus

Bereits in den ersten Tagen seiner Existenz proklamierte und verankerte der Sowjetstaat die Gleichberechtigung der Frau. Sie genießt das Recht zu wählen und in alle Machtorgane des Staates gewählt zu werden. In der UdSSR ist das Prinzip des gleichen Lohnes für gleiche Arbeit konsequent verwirklicht. Dabei war der Kampf für die Durchsetzung der Gleichberechtigung der Frau in der Sowjetunion, insbesondere in ihren asiatischen Randgebieten, langwierig und schwer. Dort hatten alte Traditionen und religiöse Vorurteile die Frau zur Sklavin verdammt. Die Befreiung der Frau im sowjetischen Orient ist ein besonderes historisches Verdienst der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und eine der größten Errungenschaften der sozialistischen Ordnung.

Im Sozialismus gibt es und kann es keine gesellschaftlichen Kräfte geben, die an der Diskriminierung der Frau und ihrer Arbeit interessiert wären. Das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln versetzt alle Mitglieder der Gesellschaft in die gleiche gesellschaftliche Position. Die Teilnahme an der produktiven Arbeit sichert die Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Frau, fördert ihr Selbstbewußtsein, ihre kulturelle Entfaltung, ihre schöpferischen Fähigkeiten, formt ihre politische und staatsbürgerliche Reife. Die sowjetischen Frauen können sich heute ein Leben außerhalb der gesellschaftlichen Sphäre, in der sie Gelegenheit finden, ihre Schaffenskraft auf die mannigfaltigste Art anzuwenden, kaum noch vorstellen.

Ihre historische Bewährung, gekennzeichnet durch beispiellosen Mut und Opferbereitschaft, bestanden die sowjetischen Frauen im Krieg. Der Beitrag der sowjetischen Frauen zum Sieg über den Faschismus beschränkte sich dabei nicht auf die Arbeit im Hinterland. Mehr als 800 000 Mädchen und Frauen standen als



Valentina Nikolajewa-Tereschkowa mit ihrer Tochter Aljona

Foto: APN

Ärztinnen, Sanitäterinnen, im Nachrichtendienst, als Flugzeugpiloten und Fallschirmspringer, selbst als Maschinengewehrschützen und Panzerfahrer an der Front.

Seit drei Jahrzehnten erntet das Sowjetvolk die Früchte friedlicher Arbeit. Von Jahr zu Jahr wachsen die Erfolge beim kommunistischen Aufbau. An diesen Erfolgen haben die Frauen einen großen Anteil. Gegenwärtig sind rund 90 Prozent der Frauen in der sowjetischen Volkswirtschaft beschäftigt oder bereiten sich in der Schule oder im Studium auf eine qualifizierte Tätigkeit vor.

In unserer Industrie machen die Frauen 49 Prozent aller Beschäftigten aus; im Gesundheitswesen, in den Organisationen für Körperkultur und für Sozialfürsorge 85 Prozent; im Bildungswesen und in den kulturellen Institutionen 73 Prozent; in der Wissenschaft 49 Prozent.

Hunderttausende Frauen arbeiten auf dem Lande als Traktoristinnen und Kombiführerinnen, lenken modernste Maschinen. Man kann sie am Schaltpult automatisierter Viehzuchtbetriebe sehen.

Eine Gesetzmäßigkeit der sozialistischen Gesellschaftsordnung kommt im zunehmenden Anteil der Frauen an der Leitung der Wirtschaft und des Staates zum Ausdruck. Etwa 4000 Frauen sind Leiter größerer Industriebetriebe, mehr als 200 000 stehen Produktions- und Verwaltungsabteilungen vor. 1 039 000 Deputierte der örtlichen Sowjets sind Frauen, im Obersten Sowjet der UdSSR bilden die 475 Frauen fast ein Drittel aller Deputierten.

Mehr als 3,5 Millionen Frauen sind heute Mitglied der KPdSU, 43 Prozent der leitenden Funktionen in den Gewerkschaften werden von Frauen ausgeübt.

Großes Ansehen genießt in der Sowjetunion die Mutter. Mehr als 13 Millionen

kinderreichen Müttern wurden als Anerkennung ihrer Erziehungsarbeit staatliche Auszeichnungen verliehen.

In der Sowjetunion wird alles nur Mögliche getan, damit die Frau ohne Beeinträchtigung ihrer Aufgabe als Mutter die Arbeit in der gesellschaftlichen Produktion mit den Pflichten in der Familie vereinigen kann. Der Staat wacht über die Gesundheit von Mutter und Kind. Selbstverständlich hat die Frau Anspruch auf bezahlten Schwangerschaftsurlaub, für Frauen gelten besondere Arbeitsschutzbestimmungen, das Netz der vorschulischen Einrichtungen für Kinder wird ständig ausgebaut, die medizinische Versorgung ist unentgeltlich.

Die neue Lebensweise der Frau in der UdSSR und ihre neue Rolle in der Gesellschaft ist eines der überzeugendsten Argumente zugunsten des Sozialismus.

In ihrer Rede zum Internationalen Frauentag am 8. März 1967 stellte die Präsidentin der Internationalen Demokratischen Frauenföderation, die bekannte französische Wissenschaftlerin Eugénie Cotton, fest, daß die Lage der sowjetischen Frau ein leuchtendes Vorbild sei für die Frauen vieler Länder in ihrem Kampf um ein besseres Los. Sie sagte: „Das sowjetische Volk kann stolz sein auf seine Frauen!“

Die internationale Frauenbewegung

Die internationale demokratische Frauenbewegung spielt heute im Weltgeschehen eine wichtige Rolle. Lenin betrachtete sie als einen unentbehrlichen Bestandteil des allgemeinen revolutionären Kampfes. Die Chronik der internationalen Frauenbewegung enthält die Namen hervorragender Persönlichkeiten — Nadeschda Krupskaja, Clara Zetkin, Alexandra Kollontai, Jelena Stassowa und Inès Armand — um nur einige zu nennen.

Nach dem Sieg der Oktoberrevolution trat eine neue Generation revolutionärer Kämpferinnen auf den Plan, die, gestählt in der Überwindung der Schwierigkeiten beim Aufbau der internationalen Frauenbewegung, für die Rechte der Frau eintraten. Die Frauenbewegung wuchs und erstarkte im Kampf gegen den Faschismus. Nach dem Sieg über diesen Feind der Menschheit gründeten Vertreterinnen zahlreicher Frauenorganisationen im Dezember 1945 auf einem internationalen Frauenkongreß in Paris die Internationale Demokratische Frauenföderation (IDFF), die heute Frauenorganisationen aller Kontinente umfaßt. Die sowjetischen Frauen nahmen von Anfang an aktiv an der Arbeit der IDFF teil und unterstützten deren konsequenten fortschrittlichen Kurs.

Die internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien 1969 erklärte in ihrem politischen Hauptdokument: „Ein wichtiges Merkmal unserer Epoche ist die wachsende Teilnahme der Frauen am Klassenkampf, an der anti-imperialistischen Bewegung und insbesondere am Kampf für den Frieden.“ Das Leben selbst hat inzwischen die Richtigkeit dieser Feststellung bestätigt.

Die im Ergebnis der Bemühungen der Sowjetunion, der anderen sozialistischen Staaten und der friedliebenden Kräfte in der Welt erzielte internationale Entspannung eröffnet neue Perspektiven auch für den Kampf der Frauen um die Festigung des Friedens, die Einstellung des Wettrüstens und die Abrüstung.

Im Geiste des proletarischen Internationalismus wenden sich die sowjetischen Frauen entschieden gegen alle aggressiven Handlungen der Imperialisten. Sie unterstützen die Frauen anderer Länder auf jede Weise. Sie schalten sich ein in deren Kampf gegen die Anhäufung von Massenvernichtungswaffen und gegen deren Verbreitung und unternehmen neue Schritte zur Festigung des Vertrauens zwischen den Völkern und zur Durchsetzung des Prinzips der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher gesellschaftspolitischer Ordnung.

Die Frauen der UdSSR bekunden ihre Solidarität mit den Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas in deren Kampf gegen den Imperialismus, für nationale Befreiung, für die Festigung der politischen und die Erringung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit.

Die sowjetischen Frauen und die Frauen aus den anderen sozialistischen Ländern leisten ihren Beitrag zur Vorbereitung des Weltkongresses der Frauen, der am 20. Oktober 1975 in Berlin zusammenzutreten und eine neue Etappe in der Entwicklung der Weltfrauenbewegung einleiten wird.

Wir werden uns an diesem Kongreß aktiv beteiligen und sind bereit, unsere Anstrengungen zu koordinieren mit den Bemühungen aller, die für die Verbesserung der Lage der Frau, für den Ausbau ihrer demokratischen Rechte und Freiheiten, für die internationale Entspannung, die Festigung des Friedens und den sozialen Fortschritt eintreten.

Neue Ergebnisse der Weltraumforschung

Einzigartige Daten über die Verbreitung von Funkwellen im Weltraum sind das Ergebnis einer Forschungsarbeit sowjetischer Wissenschaftler in Moskau. Im Rahmen ihrer Forschungen waren in den vergangenen Jahren automatische Sendestationen zum Mond, zum Mars und zur Venus gestartet worden. Die von ihnen ausgestrahlten Signale wurden auf ihrem Weg zur Erde verändert, wenn sie ein bestimmtes Medium — das interplanetare Plasma, die Atmosphäre des entsprechenden Pla-

neten oder die Sonnenkorona — passierten.

Die Art dieser Veränderungen gab den Wissenschaftlern Aufschluß über die Bedingungen für die Verbreitung von Funkwellen, das heißt über die Bedingungen für Funkverbindungen in verschiedenen Bereichen des Weltraums. Diese Daten sind vor allem deshalb von Bedeutung, weil der Funk das einzige Kommunikationsmittel im Weltraum und damit das wichtigste Instrument zu seiner Erforschung ist. Im Rahmen der Forschungen wurden wertvolle Angaben über den „Aufbau“ des Weltraums

unter radiophysikalischem Aspekt und neue Erkenntnisse über die physikalische Beschaffenheit der Planeten Mond, Mars und Venus gewonnen.

So wurde zum Beispiel festgestellt, daß die dünne Mars-Atmosphäre kein Hindernis für künftige Funkverbindungen darstellt, während auf der Venus die Atmosphäre so dicht ist, daß die gleichen Wellen sie nicht durchbrechen können und sich gleichsam im Kreis bewegen. Praktisch bedeutet das, daß dort stärkere Sender und längere Funkwellen als auf dem Mars verwendet werden müssen.

Von besonderem Interesse ist die Entdeckung der Gasplasmahülle an der Sonnenseite des Mondes. Bereits in naher Zukunft wird der Mond das Ziel zahlreicher Expeditionen sein, weshalb sich dann die Frage stellen wird, welche Art Funkverbindung für die Tätigkeit dieser Expeditionen die beste ist. Eine UKW-Verbindung ist nur in Sichtweite möglich, sie kann auf dem Mond also nur eine Entfernung von zwei Kilometern überbrücken. Die Plasmahülle kann dagegen, wie die Wissenschaftler annehmen, ebenso wie die Ionosphäre der Erde Funkwellen reflektieren; unter dieser Voraussetzung könnten auf dem Mond auch Fernverbindungen im Kurzwellenbereich hergestellt werden.